

Laibacher Zeitung.



Bräumerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtslicher Theil.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat die Rechnungsofficialie Anton Svetek und Valentín Bojvoda zu Rechnungsrevidenten in der neunten, die Rechnungsassistenten Alois Dollenz und Alois Hirschel zu Rechnungsofficialien in der zehnten, die Rechnungsspraktikanten Adolf Langof und Anton Petrovčík zu Rechnungsassistenten in der elften Rangsstufe ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Böhmen.

Das deutsch-czechische Ausgleichswerk harrt noch seiner legislativen Codification, aber die politische und ökonomische Entwicklung Böhmens schreitet bereits unter seinem Zeichen in erfreulicher Weise vor, und das Bild der böhmischen Verhältnisse nimmt alltäglich eine andere Stimmung und andere Färbung an. Man glaubt, in andere Zeiten und in andere Gebiete versetzt zu sein, wenn man den Bericht über die Versammlung liest, in welcher das Comité für die böhmische Landesausstellung eingesetzt wurde. Selbst in unserer in jeder Hinsicht rasch eilenden und schnellebigen Epoche ist ein Wechsel dieser Art etwas so Ungewohntes, dass man unwillkürlich darnach forscht, wie solches möglich geworden und wie eine so totale Umgestaltung der Stimmungen und der Empfindungen überhaupt erklärt sei. Muß man da nicht zur Überzeugung gelangen, jene Männer, welche den Ausgleich gefördert und die Wiener Friedenspräliminarien geschlossen haben, hätten in der That aus den Gefühlen der beiden Völker selbst das Mandat und die Kraft für ihre Wirksamkeit geschöpft?

Die bei der Constituierung des Ausstellungs-Comités gewechselten Reden beweisen laut genug, in welch hohem Maße die Sehnsucht nach erträglichen Verhältnissen beide Stämme beherrscht hat, wie müde sie des verwirrenden, das Land lähmenden Kampfes waren, der nur den Boden für wüste Demagogie urbar gemacht hat, für einen Radicalismus, der das Land zerstört und zerrissen hätte, zum Schaden des Kronlandes und zum schweren Nachtheile für das Reich. Stipulationen so weitgehender Art, wie sie in Wien geschlossen wurden, können von den Führern zu Papier

gebracht werden, aber um in das Blut des Volkes einzudringen, dazu bedarf es wohl, dass sie auch den Dispositionen desselben entsprechen. Dies scheint nun ungeachtet der wahnsinnigen Gegendemonstrationen nationaler Ultras wirklich der Fall gewesen zu sein. Die unsichtigen Männer beider Stämme waren offenbar schon längst von dem Wunsch nach nationaler Ausrüstung durchdrungen und waren im gleichen Maße von der Verderblichkeit weiterer Kämpfe überzeugt, deren Ende nur gleiches Unheil für beide sein konnte. Die Sitzung des Generalcomités der Landesausstellung kann hiervon jedermann überzeugen. Es war dies nach vielen Jahren die erste Landesangelegenheit, in der Deutsche und Czechen neben einander saßen und zu gemeinsamer Wirksamkeit zusammentraten. Schon vorher hatte das Comité der Prager Jubiläums-Ausstellung den Deutschen den Eintritt durch ein vernünftiges Entgekommen für die Wünsche der deutschen Handelskammern wesentlich erleichtert. Es handelte im Geiste des Ausgleiches. Die wechselseitige Begrüßung der Deutschen und der Czechen im Prager Comité machte den erfreulichen Eindruck des Wiedersehens lang getrennter Angehöriger. Fürst Karl Schwarzenberg und der Bürgermeister Scholz begrüßten in herzlichen Worten die wiedergekehrten Landesgenossen, und der Referent Jahn bemerkte, der Tag, an dem das gemeinsame Wirken beider Stämme beginne, sei ereignisreich und segensvoll. Auch Graf Johann Harrach gedachte in schwungvollen Worten der Wichtigkeit der Stunde und meinte, der Tag sei ein bedeutungsvoller und weisvoller.

Mehr noch aber, als die Worte, erwiesen die Beschlüsse der Versammlung den festen Willen, den wie verdeckten Landesfrieden zu wahren und zu kräftigen, die Wunden der Vergangenheit zu heilen und aus der Stätte vielerjähriger Feindseligkeit ein Land des Friedens und der politischen Gesittung zu machen, ein Musterland für alle anderen Gebiete, die von verschiedenen Völkern bewohnt werden. Schon in dem Erfolge der Prager Ausstellung wird sich der gewaltige moralische und materielle Wert der neuen Verhältnisse manifestieren. Die Resultate werden das Widerstreben des Radicalismus und des nationalen Eigentümlichkeit bewältigen. Es gibt kein Volk, das sich nach Krieg sehnen würde, wenn einmal ein vortheilhafter und ehrenvoller Friede geschlossen würde; es gibt keinen Politiker, welcher sich vermessen dürfte, es dazu zu

bringen. Das böhmische Ausgleichswerk beginnt Leben und Kraft zu gewinnen, noch bevor der Landtag seine Sanction zu den einzelnen Vorlagen ertheilt hat. Die Ereignisse arbeiten diesen vor und schaffen Thatsachen, die durch ihre Kraft nachhaltiger wirken werden, als Proteste einer unerfahrenen Jugend oder das Värmen der Kampf-Apostel, welche durch den Friedensschluß um ihr Gewerbe kommen.

In dem Maße, als in Böhmen der Geist des Friedens seinen Einzug nicht allein in die Gesetze, sondern auch in die Gemüther des Landes hält, werden die Rückwirkungen dieses erfreulichen Fortschrittes überall und namentlich auch in den Verhältnissen des Reichsparlaments fühlbarer werden. Von dort her, wo alles Wirksame der letzten 20 Jahre kam, von dort her kann auch die Besserung kommen, wenn es gegenwärtig auch noch nicht klar ist, wann und auf welchen Wegen. Auch für die Czechen wird der ihrer Nation wenig würdige Zustand aufhören, oft um geringfügige nationale Forderungen, um Schulen und Culturinstitute kämpfen und sich anderen Parteien dafür dienstbar machen zu müssen. Das czechische Volk ist, was seine nationalen, sprachlichen und culturellen Forderungen betrifft, beim Ausgleiche reichlich bedacht worden. In dem Maße, als dieses Pactieren, das seiner Natur nach ein öffentliches Verhandeln nicht möglich mache, um den nationalen Gegnern keine Waffe in die Hände zu spielen, entbehrlich wird, in demselben Maße wird auch hoffentlich das parlamentarische Geheimwesen und die Action hinter den Coulissen aufhören, jener unnatürliche Zustand, welcher alle Evolutionen und die Haltung der Fractionen in dem zweifelhaften Zwielicht der Dämmerung verbirgt.

Noch wirken alte Gewohnheiten und alte Verhältnisse mit — aber schon ist deren Einwirkung gegenwärtig wesentlich abgeschwächt. Kleine Fractionen können nicht mehr Entscheidungen herbeiführen, welche sie mit Hilfe einer erzwungenen Bundesgenossenschaft dem ganzen Reiche auferlegen könnten. Sie finden eben diese Bundesgenossen nicht, denen sie ja nichts oder nur noch wenig bieten können. Für die Parteien wird die Möglichkeit geschaffen, nach ihrer eigenen politischen Überzeugung vorzugehen. Hat aber erst der in Böhmen geschlossene Friede noch weitere geistige Eroberungen gemacht, hat er die Vergangenheit ganz getilgt, dann wird sich diese Rückwirkung noch stärker manifestieren und den Parlamentarismus von manchen Eigen-

Feuilleton.

Die Lieder der Kärntner Slovenen.*

Es ist ein anziehendes, einen ansehnlichen Beitrag zur Culturgeschichte bildendes Werk, das sich in dieser umfangreichen, mit emsigstem Fleiße und großer Liebe zur Sache zusammengetragenen Sammlung dem Sprachkundigen präsentiert.

Vor mehr als einem halben Jahrhundert schon begann Stanko Braž im Vereine mit Jarník und Majárik eine solche Sammlung, deren geringes Ergebnis mit dem durch Janežič fortgesetzte Bemühungen Erzielten als Grundstock der umfassenden vorliegenden Arbeit Scheinigs zu betrachten ist. Sehr unterstützt wurde der Herausgeber durch die Beiträge des Professors Wang, der Landgeistlichkeit und der Lehrer.

So gelang es, eine ganz beachtenswerte Sammlung von 1041 Liedern zuwege zu bringen, die Professor Scheinig als Seitenstück zur Pogatschnigg-Herrmannschen deutschen Kärntnerlieder-Sammlung, der in dem genannten hochschätzenswerten Werke angewendeten Ordnung folgend, gleichfalls in drei Abtheilungen ordnete, von denen die erste ältere Lieder, die zweite Liebeslieder, die dritte Lieder verschiedener Art enthält. Die Lieder der ersten Abtheilung sind in «Schriftslovenisch» niedergeschrieben, weil meist vorgesammelt oder aus verschiedenen Zeitschriften entnommen, die der zweiten und dritten Abtheilung, der wertvollste Theil der Sammlung, sind in den drei Hauptdialekten der Kärnt-

ner Slovenen, dem Gailthaler, Rosenthaler und Jaunthaler, mit sorgfältiger Treue verzeichnet. Diese letzteren Lieder sind daher, frei von der für sie unpassenden Schriftsprachform, der getreueste Ausdruck des Volksmundes und deshalb auch, wie bemerkt, der wertvollste Theil der Sammlung.

Es scheint, dass man zur Zeit der älteren Sammlung den Dialekt für nicht wiedergebar hielt, und doch bildet die strenge Beobachtung desselben in der Scheinigschen Sammlung deren Haupttreiz, sie erhöht oder bildet vielmehr den eigentlichen culturhistorischen Wert derselben. Die meiste Ausbeute bot das Gailthal, wo überhaupt der Slovene in Kleidung, Sitten und Gebräuchen am besten erhalten erscheint; diesem zunächst ergiebig war das Rosenthal; auf fallend gering sind die Beiträge aus dem Jaunthale, was Professor Scheinig anderen Orts mit der geringen Sangbarkeit des Jaunthaler Dialekts begründet.

Eine ganz besondere Erscheinung sind die Bierzeiler, die nur bei den Kärntner Slovenen und besonders reichlich in der Umgebung von Klagenfurt vorkommen, natürlich eine Rückwirkung der «Schnadahüpfen», dieser ausschließlich den Süddeutschen und im strengsten Sinne dem Baiernlande eigenthümlichen Liedform.

Von dieser Form findet man etliche mit einer Zeile deutsch, einer Zeile slovenisch, oder auch mit deutschem Refrain. Eine besondere Arbeit Scheinigs weist in sehr eingehender Weise nach, wie der deutsche und der slovenische Bierzeiler oft den gleichen Gedanken hat, ihn auch gleichartig ausdrückt, ohne dass dabei an Uebertragung aus einem Idiom in das andere auch nur entfernt zu denken wäre. Dem Inhalte nach

enthalten die Lieder der ersten Abtheilung, also die des älteren Charakters, Balladen, Romanzen, historische Lieder, Gebräuchelieder und Legenden. Unter den historischen Liedern fehlt nicht das Lied von «Kralj Matjaž», dessen Klang von seiner serbo-kroatischen Urquelle auf dem blutgetränkten Amselgebirge sich bis über die Karawanken verbreitete; der tapfere Laubon, der dem Sultan vor Belgrad zu huldigen kam, «statt mit Weihrauch, mit schwarzen Pulverdampf», mit dem Regenregen statt der wohltropfenden Wässer, wird besungen, ebenso «Bater» Radegly, unter dessen heldenmütiger Führung «smo Mailond noter vzelj».

Unter den Gebräucheliedern, als: das Georgslied, die Weihnachts- und Dreikönigslieder, und den Liedern zur Sonnwendfeier ist gar manches Schöne enthalten, darunter eines der schönsten die jedenfalls uralte «Kresova»: «Device tri kresujejo». Wenn ich nicht irre, so enthält die 1850 herausgegebene Sammlung übersezteter slovenischer Volkslieder von Anastasius Grün auch dieses reizende Lied neben vielen anderen, darunter auch gegen 50 Bierzeiler. Von wahrlich reizender Schönheit ist unter den Legenden: «Marija Podgorjanska», jedenfalls auch sehr alt.

Die Lieder der zweiten Abtheilung behandeln die Liebe in allen Phasen; diese Abtheilung ist gleichmäßig eingerichtet wie die erwähnte deutsche Sammlung und geordnet nach Liebesanfang, Liebeszeichen, Abneigung, Gewährung, Trennung. Es ist wohl selbstverständlich, dass das erotische Element in diesen Liedern, wie in allen urwüchsigen Neuerungen dieser Art, einen hervorragenden Platz einnimmt, allein es gehörte ein bedeutender Grad von Gelotismus dazu, würde man deshalb diesen nicht zu entbehrenden Theil

* Gesammelt von Professor Scheinig. Im Verlage von Kleinmayr & Bamberg, Laibach 1889.

thümlichkeiten der früheren Zeit befreien, in der die zahlreichen und erbitterten Gegnerschaften und complicierten Verhältnisse so viele geheime Kriegs- und Operationspläne erforderlich gemacht haben.

Brasilien.

Unter den von der provisorischen Regierung der Republik Brasilien in der letzten Zeit getroffenen Verfügungen sind es zwei, welche vermöge ihrer weitreichenden Bedeutung das Interesse des europäischen Publicums in Anspruch zu nehmen geeignet sind: die Trennung von Staat und Kirche und die Gründung von Noten-Emissionsbanken. Was die erstgenannte Maßregel anbelangt, so ist dieselbe durch ein am 7. Jänner erlossenes Decret der provisorischen Regierung zur «Regelung der kirchlichen Verhältnisse» ins Werk gesetzt worden, welches der Bundesregierung sowohl wie den einzelnen Regierungen der Bundesstaaten unterstellt, Gesetze, Reglements oder administrative Verfügungen zu erlassen, durch welche irgend eine Religion eingeführt oder verboten wird, oder wegen des Glaubensbekenntnisses, wegen philosophischer oder religiöser Meinungen ein Zwiespalt in der Bevölkerung und der Beamenschaft hervorgerufen werden kann.

Den religiösen Glaubensbekenntnissen ist vollständige Freiheit des Cultus gewährt, sie haben das Recht, sich ohne Eingreifen der weltlichen Macht ganz unabhängig und ihren Sätzen gemäß zu konstituieren und in gegenseitlicher Vereinigung zu bestehen. Das Patronat mit allen seinen Einrichtungen, Vortheilen und Prerogativen wird abgeschafft. Die Kirchen und religiösen Glaubensgenossenschaften werden als juristische Personen anerkannt, welche innerhalb der für das Eigentum der «totten Hand» geltenden Grenzen Güter erwerben und verwalten können; ihr gegenwärtiger Besitz sowie die dem Cultus dienenden Gebäude bleiben ihnen erhalten. Die Bundesregierung wird für den Unterhalt der gegenwärtigen katholischen Seelsorger und für die Subventionierung der Lehrkanzeln in den Seminarien während der Dauer eines Jahres Sorge tragen; in Zukunft bleibt es jedem Staate anheimgestellt, natürlich unter Beobachtung der vorstehenden Bestimmungen, die Diener des einen oder des anderen Cultus zu erhalten.

Was die Gründung der Noten-Emissionsbanken anbelangt, so sollen diese zur Beseitigung der finanziellen und ökonomischen Schäden des Landes dienen, zu welchem Zwecke der Finanzminister Ruy Barbosa einen groß angelegten Plan ausgearbeitet hat. Nach den Decreten, welche zur Einführung dieser Reformen erlassen wurden, wird Brasilien in drei Regionen eingeteilt, und zwar in eine nördliche, die Staaten von Bahia bis Amazonas umfassend; in eine centrale, welche die Staaten Rio de Janeiro, San Paulo, Minas Geraes, Espírito Santo, Parana und St. Catharina einschließt, und in eine südliche, bestehend aus den Staaten Rio Grande del Sul, Matto Grosso und Goyaz. Für jede dieser Regionen wird eine mit dem ausschließlichen Privilegium der Notenausgabe ausgestattete Bank gegründet; eine für den Norden mit dem Sitz in Bahia mit einem Capital von 150.000 Contos de Reis, eine für das Centrum in Rio de Janeiro mit 200.000 Contos und eine für den Süden in Porto Alegro mit 100.000 Contos. Das Capital der drei Banken beträgt zusammen 450.000 Contos de Reis (circa 45 Millionen Pfund Sterling). Dasselbe wird durch Anleihen realisiert und in unveräußerlichen, auf den Namen der betreffenden Bank

durch Sammlung als unmoralisch oder gar verderblich für das Volk hinstellen. Der Herausgeber glaubte oder muss vielmehr gute Gründe gehabt haben, mit gegenüber dieses Umstandes mit besonderer Betonung zu erwähnen. Erotica findet man in allen Neuerscheinungen des Volksmundes, von der Sanskrit-Literatur und Bibel an bis in das unscheinbarste Patois; der Volksmund nimmt kein Blatt vor, er äußert sich nach innerstem Gefühl und Naturnothwendigkeit, das Erotische gibt sich also ungeschminkt und braucht nicht erst aus dem Versteck hervorgeholt zu werden. Am widerständigsten aber wäre es, ernstlich anzunehmen, dass die Verbreitung dieser Lieder verderblich wäre. Ein Volk ist durch sich selbst noch nie verdorben worden, also kann dies folgerichtig durch das aus ihm hervorgehende Lied auch nicht geschehen.

Die zahlreichen Lieder der dritten und letzten Abteilung behandeln alle Stände, alle Lebens- und Familienphasen, als: Kinderlieder, Hochzeits-, Trink-, Todtenlieder. So gibt die umfangreiche Sammlung ein Bild des Lebens der Kärntner Slovenen, einen schätzenswerten und dankbaren Stoff zu culturhistorischen Arbeiten; sie bietet dem einen ernstes Studienmaterial, dem anderen erheiternde Lecture, allen aber ein großes Unterstützungsmitel für die Kenntnis der slovenischen Dialektformen in Kärnten.

Es ist sehr zu wünschen, dass Professor Scheiniggs fleißige und mühevolle Arbeit in den berufenen Kreisen jene Anerkennung voll finde, welche sie so sehr verdient.

Stemberg.

geschriebenen Staatschuldverschreibungen convertiert, welche als Deckung für zu emittierende Noten zu dienen haben.

Die vom Staate für die Schuldbeschreibungen an die Banken zu entrichtenden Zinsen werden von Jahr zu Jahr um einen bestimmten Procentsatz reduziert, so dass nach Ablauf des sechsten Jahres jede Zinsenzahlung unter diesem Titel aufhört. Durch die auf diese Weise während der fünfzigjährigen Dauer der Bankprivilegien erzielten Zinsenersparnisse und durch die nach Ablauf der gedachten Frist eintretende Amortisation der Schuldbeschreibungen soll nach der Berechnung des Finanzministers die gesammte innere Staatschuld Brasiliens in fünfzig Jahren getilgt sein. Außerdem verspricht sich der Minister von den neuen Banken eine belebende Wirkung auf Handel, Ackerbau und Industrie. Wenige Tage nach Erscheinen der bezüglichen Decrete fand in Rio de Janeiro die Subscription auf die Actien der centralen Bank statt, wobei das aufgelegte Capital von 200.000 Contos voll gezeichnet wurde.

In den Finanzkreisen und der Presse begegnet dieses Finanzprogramm einer verschiedenartigen Beurtheilung, welche sich indessen weniger von sachlichen Erwägungen als von Rücksichten auf die Interessen der bereits bestehenden Bankunternehmungen leiten lässt. Diese letzteren Unternehmungen sehen sich durch die Gründung der zur Notenausgabe berechtigten und mit sonstigen Privilegien reich ausgestatteten neuen Banken in ihren vertragsmässig gewährleisteten Rechten geschädigt. Da es sich hierbei um Bankinstitute handelt, bei denen sehr beträchtliche ausländische Capitalien, hauptsächlich englische und französische, engagiert sind, so wird abzuwarten sein, ob die betreffenden fremden Regierungen sich nicht etwa veranlasst fühlen werden, gegen die decretierte neue Ordnung der Dinge rechtliche Erwägungen geltend zu machen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Herrenhaus nahm vorgestern das Gesetz betreffs Verwendung der dem Aerar zufallenden Entschädigung anlässlich der Uebernahme des Propinationsrechtes in Galizien durch das Land ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung an. Zur Vorlage, betreffend die Abänderungen der Gesetze über Stempel und unmittelbare Gebüren, forderte Graf Falkenhayn den Finanzminister auf, die Erträge der Besteuerung des Totalisateurs zur Hebung der Pferdezucht zu verwenden. Der Finanzminister bemerkte, die Besteuerung des Totalisateurs, der Lotterie &c. sollte eine Compensation bilden für die Erleichterungen der Übertragung kleinerer Grundstücke; dieser Zweck würde verfehlt, wenn der Gesamtvertrag aus dem Totalisator einem bestimmten Zwecke zugeführt würde; auch finanz-technische Gründe sprechen dagegen. Die Regierung anerkennt die wirtschaftliche Bedeutung der Pferdezucht, und sie werde wie bisher nach Maßgabe der Mittel zu deren Hebung beitragen. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung des zweiten Geleises auf den Eisenbahnen Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg, wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

(Unser Schulwesen.) Aus Wien berichtet man uns unter dem 12. März: Im Budget-Ausschusse teilte Minister Gauthsch mit, dass wegen Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an den Mittelschulen Erhebungen eingeleitet wurden. Prinzipiell könne

die hohe Bedeutung des Turnunterrichtes an den Mittelschulen nur anerkannt werden. Hierauf wurde eine bezügliche Resolution angenommen. Heilsberg ersuchte die Regierung, die schon im vorigen Jahre in Aussicht genommene Errichtung einer Eisenindustrieschule in Obersteiermark im Auge zu behalten. Bei der Beratung der Petition um Errichtung einer chirurgischen Lehrlanstalt in Graz besprach Kraus den grossen Aerztemangel in Steiermark. Heilsberg regte die Errichtung einer grösseren Anzahl von Stipendien an, wobei die Stipendisten zu verpflichten wären, in jenen Orten zu praktizieren, wo der grösste Aerztemangel herrsche. Die Petition wurde der Regierung abgetreten, so dann wurde der restliche Theil des Unterrichts-Budgets erledigt.

(Parlamentarisches.) Der Budgetausschuss hat bereits den größten Theil des Staatsvoranschlages erledigt und wird jedenfalls noch im Laufe dieser Woche seine Berathungen zum Abschluss bringen. Der Beginn der Budgetdebatte im Plenum ist für den 21. d. M. angesetzt, da derselben noch die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Reform der Verzehrungssteuer in Wien, vorangehen wird.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Wir haben jüngst gemeldet, dass demnächst im Ministerium des Neuzern eine aus Vertretern dieses Ministeriums sowie der österreichischen und ungarischen Regierung zusammengesetzte Ministerial-Commission zusammenentreten werde, um die vor längerer Zeit unterbrochenen Berathungen über die Normaltarife des österreichisch-ungarischen Lloyd wieder aufzunehmen. Diese Commission soll, wie wir hören, heute ihre Berathungen beginnen.

(Der Verzehrungssteuer-Ausschuss) erledigte vorgestern die Tarifpost 1, 2 und 3 der Regierungsvorlage betreffs Wien. Der Finanzminister erklärte, dass die Reform der Verzehrungssteuer bald ausgeführt werde, könnte aber weitere finanzielle Concessions nicht machen, da bereits über die äußerste Grenze hinausgegangen wurde. Die nötige finanzielle Vorsicht müsse geübt werden.

(Die Ministerkrise in Ungarn) ist abgeschlossen worden; für heute wird die formelle Mission des Cabinets und deren Mittheilung an das Parlament erwartet. Nach den veröffentlichten Nachrichten wird der künftige Ministerpräsident Graf Julius Szapary auch die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen, nachdem Graf Josef Bichy die Uebernahme dieses Ressorts abgelehnt hat. Ein neues persönliches Moment liegt in der Uebernahme des Ackerbaurefforts durch den Hermannstädter Obergesspan Grafen Andreas Bethlen, dessen Beliebtheit bei der deutschen Bevölkerung Siebenbürgens vielseitig hervorgehoben wird.

(Die kroatische Opposition) hat beschlossen, die Nichtteilnahme an den Berathungen des Landtages in der Weise auszuführen, dass sie täglich zu Beginn der Sitzung im Hause erscheint und nach Verlehung des Protokolls den Saal wieder demonstrativ verlässt.

(Vom preussischen Staatsrath) meldet man aus Berlin, der Kaiser habe zwar seiner Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen und der Absicht Ausdruck gegeben, den Staatsrath häufiger einzuberufen, da derselbe als eine Quelle anzusehen sei, aus der man die Erfahrungen des praktischen Lebens lernen könne, bestimmte Gegenstände seien aber

zum Teiche, befeuchtetest ein Tuch und legtest es mir sammt deiner Hand auf die Stirne. Du schienst mir damals so gut wie ein Engel zu sein, und ich dachte mir: wenn ich jetzt diese Hand ergreifen und an meine Lippen pressen würde — so wäre es mit mir aus, ich würde sterblich in dich verliebt werden.

«Was weiter also?» fragt Ewa leise. «Plötzlich bist du damals weitergerückt, als ob du etwas geahnt hättest.»

Ewa sah einige Zeit nachdenklich, denn erwachte sie gleichsam und sprach mit nervöser Eile:

«Reden wir nicht mehr davon, ich bitte dich.» «Also gut, kein Wort mehr darüber.» Ewa, du musst wissen, dass ich dich viel zu gern habe, als dass ich mich jemals in dich verlieben könnte, denn das eine schließt das andere aus. Seit der Zeit, als ich mit dir bekannt wurde, fühlte ich für dich eine innige und wirkliche Neigung.»

«Aber,» sprach Ewa, gleichsam ihrem Gedanken folgend, «nicht war, du bist verlobt?»

«Ganz richtig.» «Warum hast du mir nichts davon erwähnt?» «Das Verhältnis war bereits gelöst, doch wurde es unlängst vom neuen geschlossen! Doch, falls du mir damit sagen wolltest, dass ich jetzt mit der Frau Hela nicht bekannt werden sollte, so erwähne ich darauf, dass ich früher Maler, als Verlobter gewesen war. Um Hela aber fürchtest du doch nicht?»

«Bilde dir so etwas nicht ein. Ich mag dich bei ihr nicht einführen, da ich sie nicht zum Gerede der ganzen Stadt machen will. Man erzählt ja, dass seit

dabei vom Kaiser nicht genannt worden. Der vom Bundesrathe genehmigte Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegeichten und Einigungskämlern, wurde deshalb an die Mitglieder des Staatsrathes vertheilt, weil er als Unterlage bei einer zur Berathung stehenden Frage diente.

(Aus der italienischen Kammer.) Wie schon mitgetheilt, hat der Vorsitzende der italienischen Kammer, Biancheri, um seine Demission angesucht, weil man seine Haltung gegen den Radicalen Imbriani missbilligte, den er, obzwar Imbriani den Ministerpräsidenten heftig und unanständig angriff, nicht zu rechtfertigen wußte. Mit vollster Billigung Crispis beschloß jedoch die Kammer mit großer Mehrheit, die Demission nicht anzunehmen. Biancheri hat nun seine Demission zurückgezogen.

(Bulgarien.) Die «Agence de Constantinople» eröffnet, daß die Bemühungen der bulgarischen Regierung wegen Anerkennung gegenwärtig bei der Pforte keine Aussicht auf Erfolg haben. Die Unterredung, welche der Großvezier mit dem bulgarischen Vertreter Herrn Bulkovic hatte, soll in dieser Hinsicht durchaus nicht ermutigend gelingen haben.

(Spanische Befestigungen.) Die Befestigungsarbeiten zur Sicherung der spanischen Grenze gegen Frankreich sind den ganzen Winter hindurch eifrig betrieben worden; sowohl bei San Sebastian und in den dort mündenden Grenzpassen, als bei Pamplona und jenen Punkten, welche die Grenzen von Navarra, Ober-Aragon und Catalonia zu vertheidigen bestimmt sind. Nunmehr soll an die Befestigung der Küste im Süden, zumal bei Gibraltar, Cadiz und auf den Balearen geschritten werden.

(Ein sensationeller Brief.) Die «Times» veröffentlicht einen Brief einer gewissen Maria Gabrilova an den Zaren, worin die schwersten Anklagen gegen die Knechtung des russischen Volkes durch die Beamten erhoben werden. Die Zustände in Oesterreich-Ungarn werden in diesem Briefe als im hellsten Gegensatz gegen jene Russlands gepräsent. Die Publication macht großes Aufsehen und wird als politischer Coup gegen eine eventuelle Intervention Russlands in Bulgarien, Kreta oder Armenien betrachtet.

(Frankreich in Afrika.) Offiziellen Berichten aus Kotonu zufolge zog sich der König von Dahomey mit den Amazonen nach Lama zurück. Der Rest der Armee verbleibt in Godomey, woselbst er sich verschanzt. Die gefangenen Europäer sollen von den Dahomeern nach Whyday zurückgebracht worden sein. Der französische Kreuzer «Aerguelen» ist in Kotonu eingetroffen.

(Das preußische Abgeordnetenhaus) lehnte den Antrag Stawlewski's, betreffend die Anwendung der polnischen Sprache beim Schul- und Religionsunterrichte polnischer Kinder, ab.

(Persien und die Pforte.) Nach einer Constantinopler Meldung soll der Schach von Persien seine Bereitwilligkeit zu Vereinbarungen mit der türkischen Regierung über militärische Maßregeln kundgegeben haben, durch welche den fortgesetzten räuberischen Umrissen an den beiderseitigen Grenzen ein Ende gesetzt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, den Gemeinden Trennstein und Besen zum Schulhausbau 200 Gulden zu spenden geruht.

ein paar Wochen halb Warschau in dich verliebt sei, unglaubliche Sachen werden darüber gesprochen. Erst gestern hörte ich einen Witz, daß du aus den zehn Geboten Gottes dir eins gemacht hast. Weißt, du wie es lautet?

«Wie denn?»

«Du sollst das Weib deines Nächsten nicht vergeblich begehrn.»

«O lieber Gott, du siehst meine Unschuld! Aber der Witz ist gefungen.»

«Und wahrscheinlich ist er auch passend?»

«Höre, Ewa, willst du die ganze Wahrheit wissen? Ich war immer schüchterner und ungeschickt, ich hatte und ich habe kein Glück bei den Frauen. Die Leute bilden sich weiß Gott was ein, und du wirst kaum glauben wollen, wie wahr mein Ausruf: Gott, du siehst meine Unschuld! war.»

«Povero maestro!»

«Lass mich in Ruhe mit dem Italienischen ... Willst du mich also bei Frau Kolczanowska einführen?»

«Mein lieber Wladel, ich kann es nicht ihm ... Du mehr und allgemeiner man dich für einen Don Juan hält, desto weniger ziempst es, daß ich, eine Schauspielerin, dich bei einer Frau, die allein lebt und auf die aller Augen gerichtet sind, einführe.»

«Warum nimmst also du meinen Besuch an?»

«Das ist etwas ganz anderes. Ich bin eine Schauspielerin, und die Worte Shakespeare's können auf mich angewendet werden: Magst du rein wie eine Thräne,

Se. Majestät der Kaiser haben dem niederösterreichischen Gewerbevereine zur Gründung eines Unterstützungs-fonds für hilfsbedürftige Gewerbetreibende 300 Gulden zu spenden geruht.

— (König Milan) hat den Beschluss gefasst, sich definitiv in Paris anzusiedeln. Vor einigen Tagen hat der König das prächtige, an der Ecke der Rue Bergéholé und der Avenue de Boulogne gelegene Hotel auf zehn Jahre gemietet und dessen Renovierung angeordnet. Der König beabsichtigt auch, sich einen Renaissances einzurichten.

— (Ein Vortrag gegen das Schnüren.) In London, wo sich eine kräftige Bewegung zu Gunsten «vernünftiger» weiblicher Kleidung schon vor vielen Jahren bemerkbar machte, hat vor kurzem ein Arzt einen Vortrag über das feste Schnüren gehalten, ein Unsittliches, welche bei der gegenwärtigen Mode wieder arg in Schwang ist, denn auch die drapierte griechische Tracht, wie sie heutzutage angewendet wird, bedingt eine engschnürte Taille. Um seinen Worten mehr Gewicht zu verleihen, führte der Vortragende ein Meerschweinchen vor, dessen stark gerundetes Büschlein in ein hübsches Puppenmieder gepreßt war. Es schrie jämmerlich während der ganzen Vorführung und gab durch sein Gezeter die beste Illustration zu den Behauptungen des Arztes. Dieser meinte — nicht eben galant — das Thierchen sei nur weniger gut erzogen und daher aufrechtiger als die Damen, von denen viele unter dem Eindruck des Mieders weinen und schreien würden, wenn es sich nur schicken möchte. Der Arzt kündigte an, er werde das Meerschweinchen alle Tage schnüren und immer nur nachts in Freiheit lassen, um beobachten zu können, welche Veränderungen mit demselben vorgehen und wie lange das Thier die Folterqual aushalte, der sich jedes menschliche weibliche Wesen freiwillig unterwerfe. Nun hat sich aber der Thierschutzverein der Sache angenommen und will den Doctor gerichtlich belangen, um zu verhindern, daß er das Meerschweinchen zu Tode martere. Die englischen Zeitungen erhalten zahlreiche Zuschriften, in denen Herren und Damen (wahrscheinlich darunter auch geschnürte) für das quälende Thierchen eintreten. Alle, die bei dem Vortrag zugegen waren, behaupten, man könne sich nicht vorstellen, wie herzerreißend das Meerschweinchen gesammert habe.

— (Der Verkauf der Pratergründe.) Der Verkauf der Pratergründe in Wien ist in den letzten Tagen perfect geworden. Der Metallwaren- und Munitions-Fabrikant Georg Roth hat diese Gründe um den Preis von ungefähr 800.000 fl. in seinen Besitz gebracht. Das Kaufobjekt umfasst einen Flächenraum von ungefähr 32.000 Quadratmetern. Der Verkauf ist an die Bedingung geknüpft, daß längs der Ausstellungs-Allee und der Borgartenstraße villenähnliche Wohngebäude mit Borgen nach dem Muster der Neubauten in der Andrassy-Straße in Budapest entstehen.

— (Bärenjagden in Russland.) Wie mitgetheilt wird, lehrte Fürst Hugo zu Windisch-Graetz am 8. d. M. nach dreiwöchentlicher Abwesenheit wieder aus Russland zurück. Se. Durchlaucht hatte an den Bärenjagden teilgenommen, welche in Niesviz, einer Besitzung des Fürsten Anton Radziwill, abgehalten wurden. Die Jagderfolge waren sehr günstige. In vierzehn Jagtdagen wurden von fünf Schützen fünfzehn Bären erlegt; außerdem wurden aus den Winterlagern dreier Bäreninnen acht Jungen ausgenommen. Dem Fürsten Hugo zu Windisch-Graetz gelang es, drei Bären zu erlegen und fünf junge Bären nach Wien mitzubringen.

weiß wie Schnee sein, entgehst du doch den Verleumdungen nicht!»

«Da hört aber alles auf! Also sonst kann sie jeder kennen, ihr Besuch abstatten, sie anschauen, nur ich nicht! Warum aber? Weil ich ein schönes Bild gemalt habe und dadurch etwa bekannt wurde!»

«Ganz richtig ist deine Anschauungsweise,» entgegnete lächelnd Ewa. «Ich wußte es schon voraus, weswegen du mich besuchen werdest. Ostrzynski war bei mir und hat mich zu überzeugen versucht, daß es besser wäre, dich bei Hela nicht einzuführen.»

«Aha! verstanden! Natürlich hast du ihm versprochen, daß du mich nicht einführen werdest.»

«Ich habe ihm gar nichts versprochen, ja ich wurde sogar über ihn aufgebracht. Doch bin auch ich der Meinung, daß es besser wäre, dich bei Hela nicht einzuführen. Wir wollen aber jetzt etwas über dein Bild sprechen.»

«Lass mein Bild und die Malerei in Ruhe. Da du mich nicht einführen willst, so lass es nur bleiben, doch schwörst du dir, daß ich binnen drei Tagen mit Frau Kolczanowska bekannt sein werde, auch wenn ich sie verkleidet besuchen sollte.»

«Verkleide dich als Gärtner und überlege ihr einen Blumenstrauß von — Ostrzynski.»

In demselben Augenblick leuchtete mir eine ganz andere Idee auf. Sie schien mir so herrlich, daß ich allen Ärger gegen Ewa vergaß und rief:

«Gib mir dein Wort, daß du mich nicht verraten wirst.»

— (Fürsterzbischof Dr. Eder.) Wie aus Salzburg geschrieben wird, ist Fürsterzbischof Dr. Albert Eder, welcher von Michelbeuren in seine Residenz zurückgekehrt ist, sehr schwer erkrankt. Das fürsterzbischöfliche Consistorium hat für den Oberhirten Bittgebete angeordnet.

— (Mord und Selbstmord.) Aus Olmütz wird vom Vorgestrigen berichtet: Heute mittags wurde in der Littauerstraße eine entsetzliche Blutthat verübt. Ein Hausbesitzer Namens Oplustil wurde von einem Manne, der bei ihm übernachtete, überfallen und ihm mit einem Messer der Hals durchschnitten, derart, daß er bald darauf verschied. Während sich Oplustil aus dem Zimmer entfernte, versperrte sich der Mörder in demselben; als man die Thür erbrach, hatte sich der Mörder, der Johann Petrik heißt, ebenfalls den Hals durchschnitten, lebte aber noch. Man vermutet, daß Petrik von Oplustil Geld wollte, und als er es ihm verweigerte, diesen ermordete.

— (Kinderreiche Gegend.) Canada ist eines der Länder, wo die Bevölkerung rapid zunimmt. Und trotzdem genügt dies dem Parlamente von Quebec noch nicht, denn dasselbe sichert durch ein neues Gesetz jedem Kanadier, der 12 lebende Kinder hat, 100 Acres Land als Eigentum zu. Einer von den Deputierten, welche dieses Gesetz im Ausschusse berielten, nennt selbst 13 Kinder sein eigen, und ein anderer Kanadier Namens Paul Belanger, Veteran von 1837, theilt der Regierung mit, daß er dem Lande ebenso viele Kinder gegeben habe, als er Feinde getötet, nämlich 36! Demzufolge beansprucht er auch 300 Acres Land. Keiner Kindersegen ward in Canada immer vom Staate belohnt.

— (Monat.) In Groß-Esseg in Siebenbürgen tritt die Nonakrankheit sporadisch auf. Die 16jährige Basilia Uram verfiel in lethargischen Schlaf, erwachte aus demselben auf wenige Stunden und starb sodann. Aus Stuhlwiesenburg wird gemeldet, daß Frau Barbara Miko bereits in den Sarg gelegt war, als man ihre nona-artige lethargie erkannte. Die Frau öffnete nach langem Schütteln die Augen und schlief dann wieder weiter.

— (Auf dem Reitrade um die Welt.) In Genua sind die englischen Velocipedisten Vipp und Tuerdell angelangt, welche auf der Reise um die Welt begriffen sind. Sie haben bisher, von Bombay ausgehend, Indien, Afghanistan, Turkestan, Russland, Persien, Rumänien, Serbien und Oesterreich auf dem Zweirade bereits durchquert.

— (Ausstand in England.) Zwischen den Grubenbesitzern und Arbeitern Englands wurde bezüglich der Lohnverhöhung bisher kein Einvernehmen erzielt. Die von den Arbeitern gestellten Fristen laufen Samstag ab. Ein eventueller Ausstand dürfte 300.000 Arbeiter umfassen.

— (Aus einem amerikanischen Parlement.) Der ehemalige Vertreter von Kentucky, Mr. Taulbee, welcher am 28. Februar in den Couloirs des Repräsentantenhauses von dem Zeitungs-Correspondenten Kincaid durch einen Revolververschuss verwundet worden war, ist seiner Wunde erlegen.

— (Orientreise.) Wie man telegraphiert, ist nach fünfwöchentlicher prachtvoller Reise die österreichische Reisegeellschaft unter Führung des Präsidenten A. Silberhuber vorgestern früh in Constantinopel zum sechstägigen Aufenthalte eingetroffen. Alles wohl.

— (Ein Kenner.) «Sagen Sie, wie heißt doch der wunderbar feurige Wein, der da unten am Fuße des Hügels gewonnen wird? Mir ist der Name entfallen.» — «Ach, Sie meinen wohl — Glühwein!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Schulnolle.) Die vorgestrige Sitzung der Schulcommission des Herrenhauses hat eine entscheidende Wendung in der Schulfrage gebracht. Die der Commission angehörenden Kirchenfürsten, Graf Schönborn, Dr. Zwenger und Dr. Missia, legten, wie wir gestern telegraphisch gemeldet, namens des gesammten österreichischen Episkopats eine Erklärung vor, welche die Forderungen desselben inbetreff der Schulfrage präzisiert. Der Unterrichtsminister Dr. Gautsch erklärte hierauf, den Beschluss des Ministerrathes bezüglich dieser Erklärung einholen zu wollen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die Schulcommission selbst hat diesmal, entgegen der sonstigen Praxis, die Veröffentlichung des Sitzungsberichtes beschlossen und denselben in der halbamtl. «Wiener Abendpost» publicieren lassen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die Direction der philharmonischen Gesellschaft hat, wie auch auf den Straßenplakaten ersichtlich ist, für die heute um 8 Uhr abends stattfindende Generalprobe zum Fonds-concert diesmal ausnahmsweise ein Entrée von 50 kr. per Person festgesetzt, da es bei dem Andrange des Publicums zu dem gebrochenen Concerte nicht möglich war, allen Ansprüchen um Plätze zu genügen. Indessen ist es der Direction durch Eröffnung einer zweiten Reihe von Sitzen auf der Gallerie sowie durch Anbringung von Sitzen auf dem vergrößerten rückwärtigen Podium gelungen, noch einige Sitze zum Verkaufe zu bringen, worauf wir das Publicum hiermit aufmerksam machen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Reform der Personentarife auf den Staatsbahnen.) Die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen hat Vorschläge für eine umfassende Reform der Personentarife ausgearbeitet, welche auch bereits die Genehmigung des Handelsministeriums erhalten haben. Gegenwärtig befindet sich die Angelegenheit zur Prüfung im Finanzministerium. Die neuen Personentarife dürften bereits am 1. Mai in Wirksamkeit treten. Die Reform der Personentarife wurde bei den Staatsbahnen schon seit einem Jahre studiert; die Frage kam dann im Staats-Eisenbahnrathe und zuletzt im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses zur Sprache. Der Inhalt der geplanten Reform ist nicht bekannt, doch ist bereits feststehend, dass es sich nicht um eine Nachahmung des ungarischen Bonentarifes handelt. Jedenfalls soll eine weitreichende Verwöhlseilung der Fahrpreise eintreten, welche insbesondere dem Nahverkehr zugewendet werden dürfte.

— (Wenn's das Glück will.) Im Orte Aich wurde jüngst, wie aus Domäne gemeldet wird, ein Haussitzer durch einen Gepolster, das sich aus seinem im Unterdachraume und gerade über dem Wohnzimmer befindlichen Speisekammerchen hören ließ, in seiner Nachtruhe gestört. Kleinend, es habe sich irgend ein hungriger Gauch zu seinen Würsten und Schinken geschlichen, begab sich der überraschte Landmann nun schnell aus seiner Schlaf- und Wohnstube hinaus, wurde aber bereits auf der Stiege durch einen dichten Qualm noch mehr zur Eile nach oben gezwungen. Hier nahm er wahr, dass der Rauch aus seiner an den schadhaften Rauchfang stoßenden «Speckammer» drang. Er machte Bär und begann aus Leibeskräften zu arbeiten, um im Vereine mit den Nachbarsleuten den Brand zu ersticken, was endlich auch gelang. Nun stellte es sich heraus, dass das Gepolster, welches zum Becker des Hausherrn geworden war, durch das Herunterfallen der Schinken und anderen Selchstüde von den Stangen verursacht wurde, weil das aus dem Rauchfang in die Kammer gedrungene Feuer die Rebschnüre, an welchen die Fleischvorräthe hingen, verzehrt hatte. So also sind Schinken zum Retter des Hauses und der unmittelbaren Nachbarschaft geworden, denn wäre selbes nicht mit Ziegeln gedeckt, hätte es kaum jemand vor dem Verbrennen bewahren können und ebenso wenig die anstoßenden Gebäude.

— (Zur Bewaffnung der Infanterie-Pionniere.) Wie bekannt, waren die Pioniere der Infanterie und Jägertruppe bis nun zu ohne Gewehr. Wie der «Reichswehr» gemeldet wird, beabsichtigt das Reichs-Kriegsministerium nunmehr die Infanterie- und Jäger-Pioniere mit Repetiergewehren M. 1888 zu bewaffnen. Hierdurch ergibt sich die Notwendigkeit, die Bestimmungen festzustellen, in welcher Weise künftig die technische Ausstattung dieser Pioniere fortzubringen, beziehungsweise zu tragen ist. Mit der Durchführung der praktischen Versuche der Fortbringung der technischen Ausstattung sind bereits mehrere Infanterie-Regimenter in den verschiedenen Corpsbereichen beauftragt.

— (Ein Kind verbrannt.) Wie uns aus Slavina im Innerkreis gemeldet wird, entfernte sich am 11. d. M. die Bäuerin Helene Penko vorselbst in geschäftlichen Angelegenheiten vom Hause und ließ ihr zwei und ein halb Jahr altes Kind unbeaufsichtigt zu Hause. Das Mädchen näherte sich dem brennenden Herde, wobei seine Kleider Feuer fingen und dem unglücklichen Kinde förmlich am Leibe verbrannten. Nachbarsleute, welche durch das Jammergeschrei des Kindes aufmerksam gemacht, demselben die brennenden Kleider vom Leibe reißen wollten, ersitten gleichfalls Brandwunden an den Händen. Das Kind lebt zwar noch, doch wird dasselbe zweifellos ohne den ersittenen Brandwunden erliegen. — Wie man uns nachträglich meldet, ist das Löchterchen der Helene Penko vorgestern gestorben.

— (Der Budget-Ausschuss) hat, wie man uns aus Wien meldet, die Beratung des Budgets zu Ende geführt. Samstag werden noch die restlichen Petitionen erledigt werden. Über die vorgestrige Ausschusssitzung wird uns nachträglich noch gemeldet: Auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Rupp wegen Einführung guter Katechismen an den Volksschulen erwiderte Minister v. Gauß, dass die Unterrichtsverwaltung und die Kirchenbehörden sich mit der Arbeit beschäftigen und dass bereits das Manuscript eines neuen Katechismus vorliege und noch ein zweites erwartet werde. Der Minister gab ferner die Erklärung ab, dass die Regierung nach erfolgter Reform des pharmaceutischen Studiums an die Reorganisation des Thierarznei-Institutes schreiten werde. Nächsten Montag wird General-Berichterstatter Dr. Kathrein sein Referat über das Budget vorlegen.

— (Eine principielle Entscheidung.) Das Ministerium des Innern hat aus Anlass vorgekommener Streitfälle die Entscheidung gefällt, dass der Gemeinde gegen einen an dieselbe ergangenen behördlichen Auftrag zur Durchführung des gesetzmäßigen Strafverfahrens wegen Übertretung der Bauordnung kein Recurserrecht zusteht, da dieser Auftrag einen Gegenstand des übertragenen Wirkungskreises bildet.

— (Von der Kapelle Slavjanski.) Die russische National-Vocalkapelle des Herrn Slavjanski d' Agrenje concertiert heute und morgen in Fiume,

gibt am Sonntag ein zweites Concert in Karlstadt und tritt Montag und Dienstag wieder in Agram auf, wo selbst also sechs Concerete der russischen Kapelle stattfinden.

— (Landwirtschafts-Gesellschaft für Kärnten.) Bei der vorgestrigen Generalversammlung der Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft wurde der bisherige Präsident Dr. Ernst Ritter von Edlmann einstimmig wieder gewählt.

— (Unglücksfall.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, erlitt am 5. d. M. der Häuer der Trifaller Kohlengewerkschaft Vincenz Bidic eine schwere Verletzung dadurch, dass er sich nach vollzogener Sprengung sofort an den Sprengungsort begab, wo sich ein Stück Kohle loslöste und denselben am Rücken traf.

— (Steiermärkische Sparcasse.) Im soeben erschienenen Jahresberichte der steiermärkischen Sparcasse wird betont, dass die ihr in nicht vereinzelten Fällen in slowenischer Aussertigung zugekommenen Tabular- und Executions-Beschwerde einen fühlbaren Uebelstand bilden. Die Anstalt lehnte slowenische Eingaben ab, war jedoch gezwungen, gerichtliche Bescheide in slowenischer Sprache anzunehmen. Die steiermärkische Sparcasse betont, dass sie an der deutschen Geschäftssprache festhalte, und stellt in Aussicht, dass sie, falls das eingeschlagene Verfahren von einzelnen Parteienvertretern auch für die Zukunft beibehalten wird, ihren Verkehr mit diesen einstellen werde.

— (Die Verurtheilten aus dem Petardenprozesse.) Vor gestern nachmittags sind die wegen Petardenlegung verurtheilten Domenico Sacco, Attilio Clementini, Camillo Defranceschi und Alfieri Rasovich unter Bedeckung der Sicherheitswache von Triest nach Gradiska escortiert worden, wo sie in dem Strafhouse behufs Abdankung der schweren Kerkerstrafe in der Dauer von 18 Monaten, respective zwei Jahren, interniert werden.

— (Krankenversicherung.) Bei den competenten Behörden finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, ob Lottocollecturen als solche Betriebsunternehmungen anzusehen sind, deren Hilfspersonale nach § 1, Absatz 2 des Gesetzes vom 30. März 1888 der Krankenversicherungspflicht unterliegt.

— (Postwertzeichen-Ausstellung.) Wie nunmehr definitiv festgestellt ist, wird die unter dem Protectorate des Handelsministers Marquis von Vacquehem im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien stattfindende Internationale Postwertzeichen-Ausstellung am 20. April eröffnet und bis 4. Mai dauern.

— (Zur Arbeiterbewegung.) Aus Graz wird gemeldet: Eine hier abgehaltene Tischler-Versammlung beschloss, auf die Durchführung einer neunstündigen Arbeitszeit, Erlangung einer vierzigprozentigen Lohnerhöhung und Festsetzung eines Minimallohnes von 1 fl. 40 kr. per Tag hinzuwirken; ferner wurde beschlossen, den 1. Mai als Feiertag zu begehen.

— (Aus Triest) wird uns berichtet: Nach einer Meldung des hiesigen «Matino» ereignete sich in Triest ein Fall von Nona, welcher übrigens günstig verlaufen sei.

Kunst und Literatur.

— («Über Land und Meer.») Der zweite Band der Großoctav-Ausgabe von «Über Land und Meer» (herausgegeben von Prof. Jos. Kürschner, redigiert von O. Baitsch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), erreicht mit dem vorliegenden 7. Doppelheft seinen Abschluss. In bekannter Gediegenheit und Abwechslung finden wir Romane, Novellen und Erzählungen von Autoren wie Paul Heyse, Ossip Schubin, Ida von Eb., O. Klausmann, Eugen Salinger, Karl Freiherrn von Beust und anderen namhaften Schriftstellern, sowie in reicher Fülle gröbere und kleinere Artikel aus den Gebieten des Wissens, der Kunst, Industrie, des Gewerbes, Handels, Verkehrs u. s. w., ferner geistige Spiele aller Art. Nicht minder mannigfaltig ist der ebenso reiche, wie künstlerisch schöne Bilderschmuck.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 13. März. Der Kaiser ernannte den mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs ausgezeichneten Ministerialrat im Justizministerium Dr. Steinbach zum Sectionschef in diesem Ministerium.

Wien, 13. März. Der Fürsterzbischof von Prag, Cardinal Graf Schönborn, begab sich heute nachmittags nach Budapest und wird dort vom Kaiser in Audienz empfangen werden. — Der Fürstbischof von Seckau, Dr. Johannes Zwicker, und der Fürstbischof von Laibach, Dr. Jakob Missia, sind heute früh nach vierzehntägigem Aufenthalt von hier in ihre Diözesen zurückgekehrt.

Prag, 13. März. Die «Politik» veröffentlicht folgendes Telegramm aus Wien: Hervorragende Mitglieder der Rechten erachten die Erklärung der Bischofe lediglich als eine principielle Neuersetzung, durch welche dem taktischen Vorgehen des Centrumclubs nicht vorgegriffen erscheint. Man hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, dass durch die Kundgebung der Bischofe die erregte Stimmung der deutsch-conservativen Wählerschaft beruhigt und dadurch den deutsch-conservativen Abgeordneten ermöglicht würde, für die galizische Grundentlastungsvorlage und für das Cultus-Budget

zu stimmen. Auffallend erscheint es, dass in der Erklärung des Cardinals Schönborn das bisher von den Conservativen festgehaltene Prinzip der autonomen Ausgestaltung der Volkschul-Gesetzgebung nicht zum Ausdruck gelangte.

Budapest, 13. März. Im Abgeordnetenhaus theilte heute Ministerpräsident Tisza mit, er habe heute seine Demission gegeben und Se. Majestät den Kaiser ersucht, dieselbe anzunehmen. Die natürliche Folge dessen sei, dass das Haus die Sitzungen auf kurze Zeit bis zur Neubildung des Cabinets vertage. Tisza stellte sodann die Gründe seiner Demission, welche einzig und allein in seiner inbetreff des Incolatsgesetzes eigenommenen Haltung zu finden seien. Der Präsident suspendierte die Sitzungen, bis Mitteilungen über die Cabinettsbildung eintreffen.

Neusatz, 13. März. Unter ungeheurer Spannung des zahlreichen Publicums wurde heute das Urteil gegen den Redacteur Faša Tomić verkündet. Darauf wurde Faša Tomić wegen des an Miša Dimitrijević verübten vorsätzlichen Mordes zu lebenslänglichem Buchthaus verurtheilt. In den Motiven wird der Verbedacht als erschwerender, das Geständnis als mildender Umstand hervorgehoben. Alle Parteien appellierte.

Berlin, 13. März. Ein Theil der Delegierten zur internationalen Arbeiterschutz-Conferenz ist eingetroffen; morgen dürfen, mit Ausnahme der Vertreter Spaniens, alle versammelt sein. Die Eröffnung der Conferenz findet Samstag nachmittags um 2 Uhr statt.

Rom, 13. März. In der Kammer legte Grispini den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Nationaldenkmals für Mazzini in Rom vor und verlangte die Dringlichkeit.

Madrid, 13. März. Die Arbeiten an den Küstenbefestigungen bei Gibraltar, Cadiz und auf den Balearen-Inseln sollen demnächst in Angriff genommen werden.

Angelommene Fremde.

Am 12. März.

Stadt Wien. Schafranek, Heller und Köbel, Kaufleute, Kauhag und Vogel, Wien. — Manz, Baiern. — Odolek, Reisender, Prag. — Baron Bazzarini und Ritter v. Guttmannthal, Graz. — Krill, Fabrikant, Eger. — Hobsbauer, Holzhändler, Neumarkt. — Binggiser, Schweiz. — Ritschy, Fleischhauer, Spittal. — Flurl, Baiern. — Gathof Kaiser von Österreich. Franz Osbeck, Oberkrain. Hotel Südbahnhof. Josef Vogar, Dignano. — Johann Kopf, Moste. — Hotel Baterischer Hof. Snoj, Gärtner, Sterjal. — Wendlinger, Mezger, Bregenz. — Josef Rößmann, Commis, Unterlag. — Gode und Pellegrini, Gottschee.

Berörbene.

Den 12. März. Rudolf Nemuth, Aufsehers-Sohn 8 Monate, Steber 4, Bronchitis.

Den 13. März. Stanislav Jamec, Bäckermeisters-Sohn 17 Monate, Burgstallgasse 12, Bronchitis. — Johann Pegeg, Kleiderhändlers-Sohn, 15 Monate, Alter Markt 4, Fraisen. — Elisabeth Verbajc, Krämers-Tochter, 4 Monate, Dampfmühle 11, Fraisen.

Im Spitale:

Den 11. März. Gregor Kopac, Einwohner, 70 J. Tuberkulose. — Franz Jakić, Bergmann, 42 J., Tuberkulose.

Den 12. März. Josef Sternka, Diurnist, 27 J., Tuberkulose. — Theresia Pečnik, Lehramtskandidatin, 20 J., Tuberkulose.

Lottoziehung vom 12. März.

Prag: 23 55 34 11 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Woch.	Zeit Gedachtung	Barometerstand auf 5 G. reducirt	Sichtbarkeit nach Westen	Wind	Windsicht des Himmels	Zeit der Regenfallen
13. 2	U. Mdg.	744·1	—2·6	windstill	Nebel	0·00
	> N.	740·2	11·8	O. mäßig	heiter	
	> Ab.	740·3	4·0	O. schwach	heiter	

Den 13. Morgennebel, dann wolkenloser Tag, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 4·4°, um 1·6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise liebvoller Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Anna Maria Dejak

sowie für die vielen schönen Kränzchen und für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den hochwürdigen Herren Geistlichen von Rudolfs Wert als auch von St. Michael bei Rudolfs Wert, meinen tiefgefühlt Dant.

Rudolfs Wert am 12. März 1890.

Johann Dejak

I. und I. Garde und Rittmeister.

Course an der Wiener Börse vom 13. März 1890.

Nach dem offiziellen Tournblatte.

Staats-Aulehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Noten	88.20	88.40	5% galizische	104.25	105.25	Desterr. Nordwestbahn	107.70	108.80	Dampfhefeh., öst. 200 fl. 25% G.	71.—	72.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	190.25	190.50
1854er 4% Staatsslo. 250 fl.	133.—	134.—	5% mährische	109.50	110.—	Staatsbahn	191.50	192.50	Länderbank, öst. 200 fl. G.	226.75	227.25	Ung. Westl. (Raab-Teag) 200 fl. S.	193.25	193.75
1860er 5% ganze 500 fl.	139.25	139.75	5% Krain und Küstenland	—	—	Südbahn à 5%	149.—	149.50	Desterr.-ungar. Bank 600 fl.	933.—	935.—	Industrie-Actionen (per Stück).		
1860er 5% Fünftel 100 fl.	144.25	144.75	5% niederösterreichische	109.—	110.—	Ung.-galiz. Bahn	119.50	120.—	Unionbank 200 fl.	257.50	257.75	Bauget., Allg. Def. 100 fl.	86.50	87.—
1864er Staatsslo. 100 fl.	178.—	178.25	5% steirische	106.—	—	Diverse Lope	186.50	187.50	Erzgebirgsbahn, erste, 80 fl. G.	226.75	227.25	Egydier Eisen- und Stahl-Ind.	98.—	99.—
5% Dom.-Bibbr. à 120 fl.	161.50	152.—	5% kroatische und slavonische	—	—	Tarif-Lope 40 fl.	57.—	58.—	Wien 100 fl.	933.—	935.—	Eisenbahnw.-Bibbg., erste, 80 fl. G.	91.—	92.—
5% Defl. Goldrente, steuerfrei	110.05	110.25	5% liebenburgische	—	—	Waffn.-Lope 40 fl.	61.50	62.—	Wohlgebäud. 150 fl. S.	217.—	218.—	Eisenbahnw., Papierl. u. B.-G.	55.75	56.25
Desterr. Rententrente, steuerfrei	102.30	102.50	5% temeser Banat	—	—	Waffen-Lope 20 fl.	61.50	62.50	Steinbahn 200 fl.	235.—	236.—	Steiermühl., Eisen-Ind.-Gef. 100 fl.	96.—	97.—
Garantierte Eisenbahn-Schuldbewilligungen.			5% ungarische	88.50	89.—	Waffen-Lope 40 fl.	62.—	62.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Eisabebahn in G. steuerfrei.			Anderer öffentl. Aulehen.			Waffen-Lope 40 fl.	62.—	62.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Eisabebahn in G. steuerfrei.	118.90	119.40	Anteile der Stadt Götz	120.20	121.—	Donau-Lope 50 fl.	19.25	19.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.75	116.75	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	106.—	107.—	Waffen-Lope 50 fl.	21.—	21.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Borsberger Bahn in Silber	108.50	104.50	Präm.-Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.75	148.25	Waffen-Lope 50 fl.	61.50	62.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Eisabebahn 200 fl. G.M.	244.—	247.—	Waffenbau-Anteile verlos. 5%	97.50	98.50	Waffen-Lope 50 fl.	62.—	62.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
detto Linz-Lubweis 200 fl. d. B.	219.—	221.—				Waffen-Lope 50 fl.	40.75	41.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
detto Salz-Trotz 200 fl. d. B.	210.50	211.50				Waffen-Lope 50 fl.	58.50	59.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
detto Eisabebahn für 200 Mark	111.20	111.70				Waffen-Lope 50 fl.	59.50	60.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	96.60	97.60				Waffen-Lope 50 fl.	60.50	61.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Borsberger Bahn Em. 1884.	95.76	96.75				Waffen-Lope 50 fl.	61.50	62.50	Welscher Eisenbahn 200 fl. G.	1065.—	1072.—	Steiermühl., Papierl. u. B.-G.	104.10	104.50
Ang. Goldrente 4%	102.35	102.65	Pfandbriefe (für 100 fl.).	100.50	101.25	Anglo-East. Bahn 200 fl. 60% G.	161.—	161.50	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silber	72.50	73.—	Deutsche Bläde .	58.40	58.50
detto Kapitrentre 5%	98.90	99.50	detto.	100.50	101.25	Bankeverein, Wiener 200 fl. G.	123.25	123.50	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silber	204.50	205.—	London	119.25	119.50
Ang. Eisenb.-Ant. 120 fl. d. B. S.	117.20	117.60	detto	100.50	101.25	Bankeverein, Wiener 200 fl. G.	317.—	318.—	Südbahn 200 fl. Silber	221.—	221.50	Paris .	47.22.	47.27.
oto. bto. cumul. Südtirol	95.30	95.90	detto 50jahr.	100.50	100.50	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	315.75	316.25	Südbahn 200 fl. Silber	130.25	130.75	Balutien.		
oto. Städts.-Prioritäten	—	—				Depositenbank, Allg. 200 fl.	338.50	354.—	Südbahn 200 fl. Silber	171.50	171.—	Ducaten	5.62	5.64
oto. Städts.-Obligat. v. J. 1876	113.75	114.50	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).	100.40	101.—	Tramway-Gef., Br., 170 fl. d. B.	219.—	220.—	20-Frank.-Stücke	9.63	9.64.	Deutsche Reichsbanknoten	58.40	58.47.
oto. Weinlebent-Abl. d. B. 100 fl.	—	—				Depositenbank, Allg. 200 fl.	199.—	201.—	Deutsche Reichsbanknoten	1.29.	1.29.	Italienische Banknoten (100 fl.)	46.48	46.50
oto. Präm.-Ant. à 100 fl. d. B.	139.50	140.50	Hofburg Eisenbahn Em. 1886	100.40	101.—	neue Br., Prioritäts-Aktionen 100 fl.	99.50	99.75	Brixen-Gebel.	194.—	194.50	Italienische Banknoten (100 fl.)	46.48	46.50
oto. bto. à 50 fl. d. B.	139.50	140.50	Galitzische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. G. 41/2%	99.80	100.40	Giro- u. Cäffent., Wiener 200 fl. Silber	212.—	215.—						
29. März														
30. April 1890,														
jedegmal vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungs-wert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.														
Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsegrakte können in der dies-gerichtlichen Registratur eingesehen werden.														
Laibach, am 19. Jänner 1890.														
(883) 3—3			Razglas.											
Na tožbo podobčine Lozice (po Jarneju Žvanutu) proti zapisčini Valentina Natlačenega v roke Antona Natlačenega iz Mauč st. 18 zaradi 180 gold. se je dan na														
28. marca 1890. I.														
dopoludne ob 9. uri pri podpisanim sodišči odredil in neznano kje bivaločemu Antonu Natlačenu skrbnikom Jakob Furlan iz Mauč postavil in temu dotična tožba de praes. 26ega februarja 1890, st. 925, vročila. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 26. februarja 1890.														
St. 925.														
Na tožbo podobčine Lozice (po Jarneju Žvanutu) proti zapisčini Valentina Natlačenega v roke Antona Natlačenega iz Mauč st. 18 zaradi 180 gold. se je dan na			Razglas.											
28. marca 1890. I.														
dopoludne ob 9. uri pri podpisanim sodišči odredil in neznano kje bivaločemu Antonu Natlačenu skrbnikom Jakob Furlan iz Mauč postavil in temu dotična tožba de praes. 26ega februarja 1890, st. 925, vročila. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 26. februarja 1890.														

Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 61.

Freitag den 14. März 1890.

(738) 3—2

Nr. 1155.

Curatorsbestellung.

Vom f. f. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, dass der diesgerichtliche für die unbekannt wo befindlichen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern wird Herr Franz Furlan von Möttling zum Curator ad actum bestellt, und demselben der Grundbuchs-Bescheid Nr. 8329 de 15. October 1889, Z. 8429, dem für sie bestellten Curator ad actum Dr. Franz Munda, Advocate in Laibach, zugestellt wurde.

Laibach am 11. Februar 1890.

(1035) 3—3

Nr. 807.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom f. f. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekanntgemacht: Es sei über Ansuchen der f. f. Finanzprocuratur für Krain die executive Versteigerung der dem Josef Kerne von Suša gehörigen, gerichtlich auf 1578 fl. geschätzten Realität sub Urb. Nr. 68, Extr. Nr. 113, Einlage 3. 17 der Catastralgemeinde St. Stefan, im Reassumierungsweg sammt dem auf 1000 fl. geschätzten geheilichen Bugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungs-wert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsegract können in der dies-gerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach, am 19. Jänner 1890.

(883) 3—3

St. 925.

Razglas.

Na tožbo podobčine Lozice (po Jarneju Žvanutu) proti zapisčini Valentina Natlačenega v roke Antona Natlačenega iz Mauč st. 18 zaradi 180 gold. se je dan na

28. marca 1890. I.

dopoludne ob 9. uri pri podpisanim sodišči odredil in neznano kje bivaločemu Jakob Furlan iz Mauč postavil in temu dotična tožba de praes. 26ega februarja 1890, st. 925, vročila. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 26. februarja 1890.